



Vereins - Zytig

Februar 2013

Eure Berichte für die GBO-Zytig werden laufend entgegen genommen von:

Denise Engel, Lehenmattstrasse 236, 4052 Basel, Tel 061 / 312 16 45

Wichtige Daten, bitte reservieren:

Sonntag, 16. Juni 2013:

GBO Brunch am Bach

Donnerstag, 17. Oktober 2013:

Senioren Chässchnitte Hock

ab 15.00 Uhr in der Klause

Anmeldungen bei: Denise Engel, Tel 061 312 16 45

Samstag, 9. November 2013:

GBO Jassturnier

ab 14.00 Uhr in der Klause

Anmeldungen bei: Heinz Rufener, Tel 061 821 40 15

Freitag, 15. November 2013:

GBO Generalversammlung

ab 19.00 Uhr in der Klause

Donnerstag, 28. November 2013:

Senioren Wihnachts-Hock

ab 15.00 Uhr in der Klause

Anmeldungen bei: Denise Engel, Tel 061 312 16 45

Senioren Chässchnitte-Hock vom 18. Oktober 2012

31, das heisst, 26 Besucher und 5 Helferinnen trafen sich zum Chässchnitte-Hock. Die gleiche Crew wie im letzten Jahr bewältigte zusammen den Einkauf und schon bald standen wir mit vollen Taschen in der Klause bereit zur grossen Küchenschlacht. Schnell die Tische verschoben, aufgedeckt und mit herbstlichem Deco versehen. In der Küche wurden unterdessen die Chässchnitten vorbereitet. Es ist schon komisch, wir kaufen immer die gleichen Produkte, aber das Ergebnis ist doch nie gleich. Wir stehen etwas ratlos vor unseren Töpfen, ist die Chäs-Masse zu dünn, zu rezent, zu wenig gewürzt, zum Kuckuck irgend etwas ist einfach immer anders als im letzten Jahr, aber was ?? Was solls wir sind ja keine Profi.

Am runden Tisch stand schon der Apero, gestiftet von der Senioren-Kasse, bereit. Meine Helferinnen erkundigten sich nach den Wünschen der Besucher, Flaschen wurden geköpft, Trinks gemixt und bald ging es recht lustig zu und her. Aber dann ab an den Tisch. Zum Start gab es einen kleinen gemischten Salat. Die ersten Chässchnitten befanden sich schon im Ofen. Auch in diesem Jahr war warten angesagt, weil unser Backofen nicht mehr der jüngste ist und halt einfach nicht so viel aufs mal hinein geht, aber warten sollte ja eigentlich für uns kein Problem sein, wir haben ja jetzt alle genug Zeit. Die Chässchnitten seien recht gut gewesen wurde uns gesagt. Eira kämpfte sich in der Küche erfolgreich durch die riesigen Geschirrberge und nahm auch den Saubermach-Kampf mit dem Herd auf. Nachdem in der Küche wieder etwas Ordnung herrschte, gab es Kaffee und Kuchen. Von Irene M. haben wir eine Torte bekommen, dankeschön. Wir sassen noch recht gemütlich zusammen, als sich die ersten für den Heimweg rüsteten, wussten wir was das für uns heisst. Denn es kam wie es kommen musste, die Küche musste fertig geputzt, alles aufgeräumt, die Tische abgeräumt und die Deco wieder versorgt werden, aber gemeinsam haben wir es geschafft. Ein herzliches Dankeschön meinen lieben Helferinnen ohne Euch ginge es gar nicht. Liebe Gäste Danke für Euer Kommen.

en

34. GBO Jassturnier vom 10. November 2012

Rangliste

		Punkte
1. Engel Walter	5280	
2. Schrand Annelies	5066	
3. Sommerhalder Hanspeter	5060	
4. Mettler Hans	4977	
5. Hirt Däni	4931	
6. Stoffel Mäni	4878	
7. Riva Arthur	4853	
8. Burkhard Erich	4813	
9. Hersberger Heidi	4745	
10. Mohler Hans	4723	
11. Maag Heinz	4723	
12. Kurth Rene	4714	
13. Ischi Vreni	4709	
14. Ferrier Louis	4606	
15. Schweizer Heie	4591	
16. Sommerhalder Lotti	4589	
17. Hirt Niggi	4573	
18. Schicker Käthi	4479	
19. Kehl Edith	4354	
20. Hirt Fritz	4326	
21. Ritter Vera	4310	

NÄCHSTES JASS TURNIER:

SAMSTAG, 9. NOVEMBER 2013, 14.00 UHR IN DER KLAUSE

Heinz Rufener musste sich kurz vor dem Anlass überraschend einer Herz Op unterziehen und ich war nicht sicher ob wir die Anmeldungen überhaupt verschicken sollen.

Doch Heinz erholte sich zum Glück recht gut und gab das OK zur Durchführung.

Nach einem harzigen Anfang haben doch noch 21 Teilnehmer angemeldet.

Heinz war wieder für die Organisation, den Gabentisch und den Ablauf des Turniers verantwortlich. Rolf Egger half Heinz beim Ziehen der Auslosung. In der Küche sorgte ich für das leibliche Wohl, mit der obligatorischen Mehlsuppe, Würstli, gut gefüllten Einklemmten und mit Wurstweggen. Franziska half in der Küche und Rene hat am Schluss noch eine Runde mit dem Staubsauger gedreht.

Es war ein gelungener Anlass und hat wie immer viel Spass gemacht.

Danke Heinz für Deinen Einsatz und vor allem Heinz, gib bitte Sorg zu Dir, denn wir freuen uns schon auf das 35. Jassturnier.

en

Senioren Wyhnachts-Hock vom 29. Dezember 2012

Schon wieder Grosseinsatz. Nun hiess es Einkaufen für unseren Brötli-Hock. Wir haben nun schon Übung darin. Aber es ist trotzdem immer ein Maraton durch das Konsi. Bewaffnet mit einer langen Einkaufsliste sausten wir durch den Laden. Jedes stürmte in eine Richtung und irgend wann hatten wir doch tatsächlich alles beisammen. Das Tartar hatte ich schon im Konsi in Birsfelden abgeholt, das ist der helle Wahnsinn was das Fleisch kostet. Schnell nochmals die Liste durchgesehen, die Ladung in unsere Wägeli und Taschen verstaut, über die Brücke in die Klause gelaufen. Alles ausgepackt. Gläser, Dosen, Packungen geöffnet. Die Brötlmacher standen schon in ihren Startlöchern.

Es wurde gewaschen, geschnippelt, Toasts mit Angge bestrichen, dann die Toasts mit allem was Namen hat belegt, dekoriert mit Tomateni, Mandarinschnitzli, Gurken, Oliven, Peterli und vielem mehr. Lotti S. hat wieder das Thonmousse und Anita den Sellerisalat gemacht und gesponsert, Dankeschön! Ich musste mich um das Tartar kümmern. Mach ich das richtige rein, ob es wohl zu scharf oder doch zu wenig scharf ist? Es wird von allen Seiten probiert, es isch guet, nei doch nid, e bitz Pfäffer, no e chli Paprika, hesch Cognac dri do, aber schliesslich wurde es für gut befunden und die Brötli konnten bestrichen werden. Wer nicht am Brötlmachen war, musste sich um die Tische kümmern. Da wurde nach Herzenslust gedeckt, Servietten gefaltet, Tannenzweige gebüschelt, Weihnachtsschmuck hingelegt, bis alle mit ihrem Werk zufrieden waren. 76 Brötli haben wir gemacht, davon konnten wir nur 5 nicht verkaufen. Wir hatten wie immer ein Riesenspass bei der Arbeit, ein paar neue Helferinnen sind dazu gekommen die unser Gewurstel noch nicht gewohnt sind, aber beim Nächsten Mal wird es klappen. Die Brötli sind fertig, die Tische gedeckt, der Aperotisch parad, die Gäste konnten kommen. Fröhlich wurden dann unsere Gäste begrüsst, mit Getränken versorgt, wie immer von der Seniorenkasse. Nach dem man sich ringsum begrüsst, und jedes einen Platz gefunden hatte, wurde das Signal zum Brötli holen gegeben. Was da alles hergerichtet war, lässt sich nicht beschreiben, das muss man gesehen haben. Ich glaube es fand sicher jeder etwas nach seinem Geschmack. Im Nu waren die Brötli weg.

Nach einer Verschnaufpause und dem Geschirrmaraton von Eira in der Küche wurde zum Dessert mit Kaffee und Kuchen gebeten. Irene M. hat eine feine Torte und Amerikanische farbige Schwabbeldinger gesponsert. dankeschön.

Wir hockten noch lange zusammen, es wurde gelacht und getratscht. Aber dann war doch langsam Zeit für den Heimweg. Grosses Tschau zämme, chömmed guet hei.

Für uns war noch nicht Schluss, denn es musste noch aufgeräumt werden, es bleibt am Schluss doch noch einiges zu tun übrig. Wir haben auch diesen Abend nur gemeinsam geschafft, herzlichen Dank, allen die geholfen haben.

en

Weihnachtsfestli der Frauen Riegen 1 + 2 vom 11. Dezember 2012

In diesem Jahr war die jüngere Riege daran das Festli zu organisieren.

Zum Aperero gabs Cüpli mit feinen selber gemachten pikant gefüllten Rouladen, (ich hoffe meine Beschreibung ist richtig) die waren so gut, dass man nicht widerstehen konnte und immer wieder zulange. Danach gab es zuerst einen feinen Salatteller und dann folgten herrliche Pastetli mit einem bunten Gemüsebouquet. Damit das Dessert wieder genug Platz fand in unseren schon vollen Magen, wurden Fragespiele gemacht.

Franziska und Anita stellten uns ziemlich knifflige Fragen. Unsere Antworten waren zum Teil sehr genau, aber auch sehr weit daneben, was zu ziemlich viel Gelächter führte. Die Gewinner konnten auf dem Gabentisch ein Präsent aussuchen (Jedes von uns hatte irgend etwas mitgebracht das es zuhause entbehren konnte oder wollte, Kerzen, Bücher, Seifen, Taschen, Nippes, Schoggi, Konfi, usw.) Nach diesem Hirnstress gab es Kaffee Kuchen, Torten, Creme, standen für uns parad. Es hat allen vorzüglich geschmeckt. Die Stimmung war super. Franziska las uns eine Geschichte von Minu vor, auch einige andere hatten noch lustige Sachen zur Unterhaltung. Witze machten die Runde, es wurde viel erzählt und gelacht. Ein netter Abend ging zu Ende und auch hier war danch wieder grosses aufräumen und putzen angesagt.

en

GBO-REISE DAMEN 2 SCHWARZWALD 2012

In diesem Jahr gab es auf dem Weg zur Startposition unserer alljährlichen Reise kein Sicherheitsballett der Stewardessen der Easy-Jet Flotte.

Unsere diesjährige Reise begann am 11. Oktober 09:30h auf dem Badischen Bahnhof.

Outfit: Wanderschuhe, Windjacke, Rucksack und wer hatte, brachte noch die Stöcke mit.

Ziel: Hinterzarten 11:43h mit Umsteigen in Freiburg im Br.

Wir fanden alle einen Sitzplatz im Zug nach Freiburg im Br. Ist ja klar, Badisch Bahnhof ist Endbahnhof. Mit jedem Halt füllte sich der Zug mehr und wir rückten mehr und mehr zusammen. Das Gedränge in Freiburg im Br. war daher nicht überraschend. Verzeihung ich muss aussteigen! Ich auch! Hörte man mehrmals. Von den GBO-Damen ist niemand hängen geblieben. Von den anderen Passagieren weiss ich es nicht.

Der Zug RB 26931 von Freiburg in Br. nach Hinterzarten hingegen hatte ein super Abteil. Es sah ein bisschen aus wie ein Viehwagen. Genial war, dass wir uns der Länge nach gegenüber hinsetzen konnten. Zweimal sieben!

Kaum abgesehen, kam ein männliches, stattliches Wesen und verschwand in der geräumigen Behinderten-Toilette. Es ist ja bekannt, dass Männchen gerne Duftmarken setzen. Doch jene Düfte an diesem Morgen die da aus dem WC strömten und sich im soeben von den GBO-Damen 2 ergatterten Superabteil des RB 26931 grosszügig ausbreiteten und hängen blieben, waren unsagbar. Und wo blieb die Frischluftzufuhr???

Die aufopfernde Hilfeleistung von Lotti S., sie schwebte rhythmisch elegant mit einem duftig riechenden Feuchttüchlein durch das Abteil, nützte leider rein gar nichts.

Wir öffneten mehrmals die Tür. Aber auch dies brachte nicht den erhofften Erfolg. Erlösung brachte erst das rümpfen der Nase des Lokführers, sein mitleidender Blick und seine Mithilfe sämtliche Fenster zu öffnen.

Trotzdem, vielen lieben Dank Lotti für deinen flotten Einsatz.

Pünktlich, 11: 43h in Hinterzarten eingetroffen zogen wir zügig zum Hotel Jmbery.

Die Zimmerschlüssel waren schnell verteilt und alle waren von der Geräumigkeit und Gemütlichkeit der Komfortzimmer begeistert. Bis auf zwei Pechvögel. Helke und Rösli hatten leider das klassische Jungverliebtzimmer erwischt. Ihr Zimmer war klein und einmal im Badezimmer war es schwierig die Andere reinzulassen oder da ohne Verrenkungen wieder rauszukommen. Auf unserer nächsten Reise bekommt ihr das rosa Prinzessinnen-Zimmer, versprochen.

Nun rutschte das Hungergefühl allmählich in die Kniekehlen, Unterzuckerung nannte man das. War ja auch eine sehr lange Reise mit einigen Anstrengungen bis hierhin. Was machen wohl Schweizer Frauen als allererstes in Deutschen Landen um diesem Zustand abzuhelpfen?

Sie stürzen in die nächste gute Bäckerei zu Kaffee und Kuchen.

Mit einer leichten Überzuckerung, die uns wiederum die benötigte Energie spendete, wanderten wir bei mildem Herbstwetter los, durch die urwüchsige Natur von Hinterzarten über die Bruderhalde zum Titisee, vorbei an Wiesen, Pilzen, Bauernhöfen, Kühen, Bären, Wölfen, zwängten uns - die einen mehr als die anderen - durch Viehgatter und genossen die fantastische Aussicht.

Ich denke, es war gerade die richtige Dosis für nicht mehr ganz junggebliebene Knie- und Hüftgelenke, aber auch ein kleiner Vorgeschmack was da noch kommen konnte in

den nächsten Tagen. Wir verweilten eine Weile am See, versuchten zu erkennen was da wo lag, erfreuten uns an ein paar Sonnenstrahlen bevor es weiter ins Zentrum Touri = Titisee ging.

Die Hartgesottenen marschierten noch eine Stunde bis ins Hotel Jmbery zurück. Für die Anderen, gottlob, kam bald ein Zug.

Das Abendessen war ein Volltreffer! Das passende Gläschen Wein gab den Rest. Wir strahlten bei jedem Teller und lobten mehrmals den doch eher bescheidenen Preis.

Ich trank noch einen Espresso als Abrundung.

Nach dem Essen wollten die Einen sich nur noch rüchlings auf das Bett legen.

Andere beschlossen noch eine Runde durch Hinterzarten zu ziehen.

Zurück im Zimmer welches ich mit Bea teilte waren auch wir reif für die Federn. Nach ein paar wenigen Seiten im spannenden Buch schlief Bea ein. Ich wurde je länger ich lag lebendiger, drehte mich hin und drehte mich her. Leicht genervt stand ich gegen 01.00h auf. Vielleicht brachte der Weg zum Klo etwas. Auf halbem Weg stiess ich fast mit dem Kopf gegen die Lampe, die über dem Clubtisch hing. Ich erschrak. War da jemand im Zimmer? Ach nein! Nur die Lampe. Zurück im Bett, von weit, weit her zwei Hunde. Einer der Heuler, der andere der Beller.

Huhu - waffwaff.

02:30h! Zählen! Zählen war sicher nicht schlecht.

Ich zählte und zählte. Zählte mich in schwindelerregende Höhen. Millionen, Trillionen, Trillibillionen. Ich war wie elektrisiert.

03:15h, huhu - waffwaff - huhu - waffwaff, 05:10h...

Hätte ich doch nur den Espresso nach dem Essen da gelassen wo er herkommt!

Ich lag wach bis es Zeit zum Aufstehen war.

Das Frühstücksbüfett war das kulinarische Verwöhnprogramm, das sich so manche Ehefrau an einem Sonntagmorgen vom Ehemann erträumt. Es gab einfach nichts, was es nicht gab. Man konnte da vom Salzigen nahtlos zum Süssen und wieder zurück schweifen. Der Müeslifreak kam nicht zu kurz, für den 100% Fett-Fanatiker war ausgiebig gesorgt und für alle, an irgendeiner Intoleranz leidenden gab es die passenden Produkte.

Ok. Der Kaffee. Da wäre ich dafür, die Crew des Jmbery noch in eine Schulung zu schicken.

Der Wetterbericht hatte sich (ausnahmsweise) als richtig erwiesen. Es regnete immer wieder. Mal mehr, mal weniger.

Feldberg oder Ravennaschlucht?

Da wir wandertechnisch gut ausgerüstet waren entschlossen wir uns für die Ravennaschlucht. Auf dem Feldberg hätten wir eh nichts gesehen. Es nebelte bis vor die Hoteltüre.

Da es rutschig in der Schlucht sein könnte und es doch etliche Treppen zu bewältigen gab, wollte ein Grüppchen lieber den Tag im sicheren Freiburg im Br. beim Lädlele und Käffeele verbringen.

Wir andern zogen Richtung Glashütte, vorbei an einer alten Mühle und einer ehemaligen Seilerei, heute ein Museum.

Die Glashütte, sehr bekannt unter den Touris, bietet klar, alles aus Glas an. Ohringe, Halsketten, Vasen, Trinkgläser, Tiere sogar Glasringe kann man da kaufen. Wer Lust hat, kann beim Glasblasen zusehen. Der Glasbläser sah ein bisschen aus wie ein Goldhamster

der gleich platzen würde vor lauter Nüssen in seinen vollen Backen. Sein kritischer Blick, die ausholenden Bewegungen die er da mit seiner Stange und dem glühenden Glasklumpen vollführte, sowie sein ausgedehntes und langanhaltendes phuuuh zeigte, gelernt ist gelernt. Man sah ihm an, dass er sehr stolz war auf das, was er da hervorzauberte. Die Vase am Schluss war sehr gelungen.

Es fing wieder an zu tröpfeln. Aber schon der Einstieg in die wildromantische Schlucht liess dies vergessen. Hier war alles Naturbelassen, der Weg optimal angelegt um den Augen stets etwas Neues zu zeigen. Wuchtige Felsklötze, steilaufragende Felswände, dicke Moosschichten, die alte Baumstämme überzogen und als Begleitung, stets die Geräuschkulisse des Wildwasserbachs.

Die Schlucht ist ein schmales Seitental des Höllentals und führt hinauf bis nach Breitnau. Der Name der Schlucht leitet sich wahrscheinlich vom französischen „ravine“ für Schlucht ab. Man wandert an mehreren Wasserfällen vorbei. Bei den beiden höchsten Fällen fällt das Wasser der Ravenna immerhin 16 bzw. 6 Meter in die Tiefe. In mitten der Schlucht steht die Grossjochenmühle. Eine Bauernmühle aus dem Jahr 1883. Das nachträglich vergrösserte Dach bietet bei schlechtem Wetter Schutz für Wanderer. Wir standen auch dort unter und warteten bis es etwas aufhörte zu giessen. Kurz, es war feucht, glitschig auf den vielen Treppen und ganz ohne Stolpern hat es wohl niemand geschafft.

Auf dem Weg nach Hinterzarten kamen wir an einem Haus mit einem kleinen Kiosk vorbei. War da auch eine Beiz? Auf jeden Fall stand da *Zimmer mit Frühstück*. Ein Mütterchen, sehr rüstig und noch auf das gute Geschäft des Tages wartend, sass im Kiosk und meinte, es habe noch genug Platz im Stübli und was zum Essen gäbe es auch. Eine steile Treppe führte uns in einen kleinen, abgeteilten Raum. Privatstube und Gästestübli in einem. Es roch ein wenig muffig, dafür war es warm, trocken und sehr gemütlich. Eine Familie sass an einem grossen Tisch, Glace lutschend und unterhielt sich in einer sonderbaren Sprache. Irgendwas aus dem Osten? Arabisch? Libanesisch? Nein, nein, so sahen sie auch nicht aus. Vielleicht...? Als wir unsere Suppen löffelten meinte Franziska: Soll ich fragen? Wir kamen mit ihnen ins Gespräch. Verdutzte Gesichter machten wir, als sich herausstellte, dass es Hebräisch war und die Familie aus Israel kam.

Als wir beim Mütterchen im Kiosk noch Postkarten kauften fragte sie uns wo wir hin wollten. Hinterzarten? Na dann müsst ihr nicht da lang, sonst seit ihr in einer halben Stunde schon dort. Sie erklärte uns einen Umweg, der sich wirklich gelohnt hatte. Es ging noch einmal durch eine kleine herrliche Schlucht und auf winkligen Wegen zurück nach Hinterzarten.

Heute war noch ein Highlight auf dem Programm. Franziksa feierte einen runden Geburtstag. Wir hatten schon einiges unternommen um ein kleines Fest zu organisieren. Wo sollten wir auf Franziskas neues Lebensjahrzehnt anstossen. Draussen? Drinnen? Zur Sicherheit forderten wir die nichts ahnende Franziska auf, sich wetterfest und warm anzuziehen. Doch draussen war es uns doch zu kühl und feucht. Also einigten wir uns auf unser Zimmer. In windes Eile stellten wir es um. Genügend Stühle wurden aufgetrieben, der Champagner und Gläser auf dem Clubtisch bereitgestellt und natürlich noch etwas zum Knappern auf Papptellern verteilt. Als sich alle in die Runde gequetscht hatten und Franziska sich aus ihrer Kleidung geschält hatte, trug Bea, das originelle und speziell für Franziska kreierte Gedicht vor.

Bea deine Zeilen waren fantastisch und sehr lustig! Ein ganz dickes Merci.

Mit dem herzlichen Anstossen auf die nächsten hundert Jahre für Franziska waren die Lacher schon im ganzen Hotel zu hören. Als Bea dann noch die Tischbombe zündete war die Stimmung auf dem Höhepunkt.

Freitag, 12. Oktober 2012

ABENDMENU

Schwarzwälder Schinkenmousse an Malzbiergelee
Mit Wildkräutersalat

Eierflockensuppe

Lachssteak vom Grill an Kräutersauce mit grünem
Spargel und Salzkartoffeln

Griessschnitte an Aprikosenkompott

Nach einer mittelgrossen Runde durch Hinterzarten, einige verbrachten diese Zeit in der Hotelbar, legten wir uns gegen 23h schlafen.

Meine zweite Nacht ohne Espresso im Hotel Imbery, aber natürlich mit einem guten Gläschen Wein!

Bitte Text von erster Nacht lesen.

Der Himmel am Samstagmorgen war erst wolzig genau wie mein Kopf, doch es zeigte sich gottlob bald, dass er es gut mit uns meinte. Schon als wir uns zum Abmarsch vor dem Hotel trafen schien zaghaft die Sonne.

Unsere Tour für Heute: Mit dem Bus nach Rinke, von da zu Fuss zum Raimartihof, weiter zum Feldsee und dann hoch hinauf zum Feldberg.

Der Buschauffeur kurvte uns zügig in die Höhe. Einige ohs, wie cool, oh wie super schön, die wir wegen eines fantastischen Nebelmeeres ausstiessen, veranlassten den Buschauffeur kurz anzuhalten. Weit hinten, lag eine dicke, weisse Watteschicht zwischen den Hügeln, vermischt mit Sonnenstrahlen und einem hellblauen Himmel.

In den Hügeln hatte sich der Herbst eingeschlichen. Tupfte gelbe, rote und orange Markierungen in die Bäume. Von schwarz keine Spur.

Der Name Schwarzwald stammt ursprünglich aus dem Lateinischen. Die Römer nannten die riesige unbewohnte Fläche ‚*silva nigra*‘: Wald schwarz. In einer Urkunde aus dem Jahr 868 steht zum ersten Mal der Name ‚*Swarzwald*‘.

Als etwa 900 Jahre später der deutsche Dichter Johann Wolfgang von Goethe durch den Schwarzwald bummelte, war dieser ziemlich kahl. Man brauchte Holz zum Bauen, Heizen und Schmelzen von Erz und Glas. Viele Bäume wurden daher gefällt. Auf den kahlgeschlagenen Flächen konnte Regen, Eis und Schnee ungehindert eindringen. Es drohten Bergrutsch und Steinschlag. (Mir scheint, man ist seit Goethe nicht klüger geworden und der ist doch 1832 gestorben).

Deshalb wurden neue Bäume angepflanzt und zwar Fichten. Denn diese wurzeln flach und wachsen schnell. In Fichtenwäldern ist es wirklich auch tagsüber sehr dunkel, fast

schwarz. Jetzt trug der ‚Schwarzwald‘ seinen Namen zu Recht. Seit längerem pflanzen die Förster wieder mehr Laubbäume und so wird aus dem ‚Schwarzwald‘ in Herbst eher ein ‚Buntwald‘.

Inzwischen waren wir in Rinke, einem grosszügigen Naturschutzgebiet eingetroffen und fanden auch gleich den Weg Richtung Raimartihof. Zuerst war es ein steiler, breiter Weg. Plötzlich entwickelte er sich zum abfallenden Fusspfad. Führte uns über Wiesen, durch Gebüsche und schlussendlich in einen kleinen Zauberwald.

In einer kleinen Lichtung stand majestätisch eine Fliegenpilz Familie. Sie sah aus, wie frisch aus dem Kinderbuch gezeichnet. Ich hatte vierzehn gezählt. Herrlich, wie sie da standen im leuchtend roten Kleid, übersät mit vielen weissen Tupfen. Der Urgrossvater ein wenig angeschrumpelt. Die Urenkel kaum drei Zentimeter hoch, die Mutter mit etwas lädierten Tupfen vom schuften. Die Krimiautorin Ingrid Noll hätte sicher gleich einen kaltblütigen, bitter-süssen Schwarzwald Mord erdichtet. Nur dass der Fliegenpilz nicht zu den giftigsten gehört. Hochgiftig und im Schwarzwald zu finden sind, der grüne Knollenblätterpilz, der Gifhäubling und der Nadelholzhäubling.

Also Frauen, wenn - dann schon eher auf Nummer sicher gehen!

Es gib auch eine ausserordentliche Vielfalt an essbaren Pilzen in der Hochschwarzwaldregion, falls man dem Ehepartner auch eine Freude bereiten möchte: Parasolpilze, Pfifferlinge, Speisetäublinge, Austernpilze, Steinpilze, Morcheln, Braetlinge zum Beispiel – sie sollen eine Delikatesse sein.

Kaum aus dem Wald, ein bisschen weiter entfernt erkannten wir unser Einkehrziel: Berggasthaus Raimartihof.

Die Strecke vom Raimartihof zum nächsten Wanderziel verlangt gerade mal 5 Gehminuten.

Am Fusse des Feldbergs, auf einer Höhe von 1100 m, umgeben von steil aufragenden Hängen, plätschert der Feldsee. Man nennt ihn auch das dunkle Auge des Feldbergs, da er fast rund ist. Da seltene Unterwasserfarne in ihm wachsen, steht er streng unter Naturschutz. Man darf weder in ihm baden noch den Uferbereich betreten, ausser auf den offiziellen Wegen.

So manche Kniegelenke schmerzen schon alleine beim hinsehen, denn von nun an hatte der gebirgige Weg rein gar nichts mehr von einem gemütlichen Schwarzwaldpfad. Er glich eher einem ausgelaugten Wildwasserbachbett.

Der Anfang war noch simpel. Aber einmal in der Wand wurde der Beinmuskulatur so alles abgefordert. Kontraktion – Dehnung – Kraftausdauer – Halteposition und Absprungkraft zum praktisch unüberwindlichen Hindernis.

Die eine Generation (hallo Brigitte) half der anderen Generation mit Händen und Füßen über Urwaldbaumstämme, steile Haarnadelkurven ‚riesige Gwäggi‘ und ‚Flutterstelle‘.

Nach etlichen Stunden, noch eine allerletzte Anstrengung et voilà, da war sie in Sichtweite und in Griffnähe, die sosehr ersehnte Tür der Seebuckt Hütte mit der Kachelofenstube.

Mittagspause!

Für die Bewältigung der allerletzten Meter zum Feldberggipfel hinauf entschlossen wir uns für die dargebotene Schontherapie via Gondelbahn.

Kaum aus der Gondel ausgestiegen peitschte uns ein eisiger Wind ins Gesicht. Mit steifgefrorenen Ohren, eingezogenen Köpfen, die Hände tief in die Säcke versenkt sahen wir in weiter Entfernung Rinke, den Raimartihof und den Feldsee. Wir kurvten noch um den Turm, stiegen zurück in die Gondel und kurz darauf kam der geheizte Bus, der uns zurück, bis fast vor die Hoteltür brachte.

Beim Gang zum Abendessen sahen unsere Bewegungen etwas hölzern aus. Jessesmaria! Ich hoffte, dass man an die richtige Gelenk-, Muskel-, Entspannungs-, oder Schmerzlindernde Salbe gedacht hatte.

Ansonsten blieb da noch die Hoffnung einen Termin bei Bea zum Tapen zu ergattern!

Das Abendmenü liess unsere leicht erröteten Wander-Backen in leuchtendes Wangenrouge verwandeln. Sicher half der Wein da auch noch etwas mit.

Duett vom Lachs mit Sahnemeerrettich und feinem Gurkensalat

ferner

Badische Pilzsuppe (Da wären wir wieder beim Theama)

weiter

Schweinelendchen Grossmutter Art - Rosenkohl und

Bratkartoffeln

als Abschluss

Schwarzwaldbecher mit Schuss

Da müssen wir dem Jmbery leider einen Minuspunkt verpassen. Den Schuss oder eher die Schüsse hat sich da wohl der Koch selber gegönnt.

Während einige Damen sich in der Hotelbar langsam zu Hause fühlten, spazierten wir ein letztes Mal durch die stillen Gassen von Hinterzarten.

Meine dritte und letzte Nacht sollte mir einen Bärenschlaf verpassen. Deshalb hatte ich auf den Espresso und schweren, schweren Herzens auch auf den feinen Wein verzichtet.

...01:00h - 02:35h - 03:40h...

Jetzt wartete ich schon darauf.

Huhu - waffwaff - waffwaff.

Erneut stiess ich fast mit dem Kopf gegen die Lampe über dem Clubtisch beim xten Weg zum Klo. Ich starrte sie an, als wäre sie ein Tier das ich gerade erlegt hatte.

Zurück im Bett wieder das vertraute Huhu - waffwaff. Dann nur das Huhu. Stille. Wo bleibt das Waffwaff?

...05:20h - Wo war ich mit zählen. Schon bei der Trillion?

Entnervt vom Kläffen und Heulen der beiden Köter bellte ich Bea gehörig an als sie wach wurde am frühen Morgen. Zögernd meinte sie:

Ich ha au nit sehr guet geschlofe.

Fazit: Ich hätte genüsslich einige Gläser Wein und zig Espressi trinken können. Es hätte an meinen Nächten im Hotel Jmbery rein gar nichts geändert.

Huhu - waffwaff!

Am Frühstückstisch kam mir der Tagesspruch der Menükarte vom Vorabend in den Sinn:

Wer am Morgen zerknittert aufsteht, hat den ganzen Tag über Entfaltungsmöglichkeiten.

Ich sah aus wie ein fossiler Abdruck eines ausgestorbenen Reptils, dass die Wiederauferstehung verpasst hatte.

Ich gab mir alle Mühe, mich aus meiner prähistorischen Starre zu cremen. Da half kein Anti Age oder Vital Plus.

Eher eine Vitrine im Naturkundemuseum.

Gegen 11h standen unsere Rollis im Hotelgang. Wir hingen alle ein bisschen rum. Bea und ich mussten noch an die Rezeption um unser Zimmer zu bezahlen. Nebenbei fragte ich die junge Dame ob schon andere Gäste in unserem Zimmer im rechten Bett ein Schlafproblem hatten. Die junge Dame entpuppte sich als eine der Töchter des *Hauses Hättich* und versicherte mir einhellig und mit mathematischem Ernst, dass sich noch kein Gast beklagt hatte.

Ging danach nicht ein Schmunzeln über ihr Gesicht?

Der Vorschlag, heute noch einen gemütlichen Spaziergang zu unternehmen kam bei allen gut an.

Vom Schluchsee nach Aha. Vielleicht muss man wirklich Deutsche/r sein um Aha in Verbindung mit einer Ortschaft zu bringen.

Wer Aha Schluchsee bei Google eintippt wird unverzüglich mit Wellness und Essen konfrontiert.

Die Route am Schlauchsee entlang zu wandern war sehr gut gewählt denn sie war flach und führte auf direktem Weg zum Hotel Auerhahn. Das elegante Hotel verfügt über eine Speisekarte die einem das Wählen leicht macht. Egal was, es ist alles vorzüglich.

Sympathisch und spannend fand ich, dass man dem Koch zusehen konnte wie er da, vor aller Augen schwingt, rührt, schüttelt mixt, brät und stets den Löffel wechselt, wenn er etwas probiert, denn die Küche ist im Restaurant integriert.

Gerne hätte ich das zusätzliche Angebot des Hotels Auerhahn ausprobiert. Hauseigen hergestellte Fichtennadel- und Holunderblütenkosmetik und unter anderem werben sie für ein exklusives Kissensortiment in den Zimmern.

Titisee – Ravennaschlucht – Feldberg – Schluchsee
Spass hatten wir allemal.

Aber Achtung im Hotel Jmbery- Zimmer 28- rechtes Bett!
Ansonsten, grüsst den Heuler und den Beller von mir!
Hebets guet

Jacqueline